

Friedbert Schrader

Predigt im Konfirmationsgottesdienst am 30. April 2023

Liebe Gemeinde - heute natürlich besonders: Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden! Ich möchte euch jemanden vorstellen: *Selaginella lepidophylla*. - Hier ist sie:



Ich gebe zu, sie wirkt ein bisschen spröde und unattraktiv. - Sie kann aber auch ganz anders: Bekommt sie ordentlich Wasser, dann verändert - entfaltet sie sich - und zeigt eine ganz andere Seite: Grün und frisch, erleben wir *Selaginella lepidophylla* plötzlich richtig lebendig:



Vielleicht haben einige von euch *Selaginella lepidophylla* wiedererkannt; - das würde gegen das Vorurteil sprechen, dass vom (ersten) Konfi3-Jahr „nichts hängen bleibt“ für später... - Vor mehr als fünf Jahren - am 22. Februar 2018 - habe ich - den meisten von euch - *Selaginella* schon einmal präsentiert. Wenn ihr's nicht mehr wisst, - ist auch nicht schlimm, - denn man trifft sich im Leben ja meistens - mindestens zweimal...

Die „Rose von Jericho“ (so ihr deutscher Name) ist eine besondere Pflanze, - manche nennen sie auch „Auferstehungspflanze“. - Sie kann monatelang so trocken vor sich hin liegen, - zu Hause im Regal oder in der Wüste, - kann aussehen wie tot. - Aber dann kommt ein Regen, - dann sprudelt Wasser hervor (wie in der Ge-

schichte, die wir gehört haben), - dann kommt dies trockene, staubige, leblos wirkende Ding in Berührung mit Wasser - und (o Wunder!): *Selaginella lepidophylla* zeigt, dass sie lebt! -

Sie war ja auch gar nicht tot, - aber die „äußeren Umstände“ zwangen sie dazu, sich ganz klein zu machen, - sich in sich zurückzuziehen, - nichts zu zeigen (keine Lebendigkeit), - „nur“ um zu überleben, - bis es um sie herum endlich wieder so ist, dass man leben - und Leben zeigen kann.

Die „Rose von Jericho“ ist für mich ein Symbol für unser Leben, - erst einmal besser: für manche Zeiten im Leben, in denen mir die trocken-„tote“ Pflanze wie ein Spiegel zeigt, wie es um mich steht.

Jede / Jeder kennt diese Lebensphasen, in denen alles aussichtslos erscheint, - der Druck zu hoch, - die Ansprüche zu riesig, - die eigene Kraft viel zu klein. - Hat doch jede / jeder schon erlebt: dass beim Aufwachen morgens der Tag wie ein unüberwindlicher Berg vor einem steht, - „wie soll ich's bloß schaffen?“ - - -

Oder Einsamkeit... Ich erinnere mich an eine Zeit im Studium, - da saß ich in meinem Wohnheimzimmer, - Sonntagnachmittag, - und ich fühlte mich - so:



- traurig und einsam, - weil ich irgendwie keinen Anschluss fand und das Gefühl hatte, völlig isoliert und abseits von allen und allem mein Leben zu führen; - so was macht einen fertig... - - -

Man muss manchmal nur ein bisschen näher hinsehen, - hinter die gutgelaunte und smarte Fassade der Mitmenschen, - dann entdeckt man, dass es vielen so geht:



- und dass viele am meisten darunter leiden, dass sie niemandem sagen können:

Mir geht's so:



(das jemandem anzuvertrauen, das wäre ja schon was!) - - -

Es ist ja (Gott sei Dank!) auch nicht immer so. Es ist ja (Gott sei Dank!) im Leben meistens meistens so, dass irgendwer (wie Mose) an den Felsen schlägt (*Anmerkung: Vor der Predigt wurde die Geschichte 2.Mose / Exodus 17, 1-7 vorgelesen*) - und plötzlich das Wasser strömt - und die Lebenspflanze wieder grünt:



Wenn man's auch in den dunklen und dürrer Zeiten des Lebens kaum glauben kann: Es kommen andere Zeiten, in denen die Kräfte zunehmen, - in denen Freude und Lebensmut wachsen, - in denen sich Türen öffnen, - in denen sich zeigt, dass der Weg weitergeht...

Mit dem Glauben ist das übrigens auch so. Es gibt Zeiten der Fülle - und es gibt dürre Zeiten. - Oh ja! - Es gibt Zeiten, in denen ich es bereue, Pastor geworden zu sein, weil ich das Gefühl habe: „Da stimmt ja nichts von dem, was in der Bibel steht; - das sind alles nur (bestenfalls!) schöne Worte, - die aber leider gar keine Bedeutung haben für mein Leben; - und das soll ich jetzt anderen auch noch weitergeben! - Ich soll anderen von Gott und von Jesus erzählen - und kann selbst nichts anfangen mit denen, - weil mein Glaube gerade so:



sich anfühlt.“ - Ich sag Ihnen / euch ehrlich: Das ist nicht schön, wenn's einem so geht. -

Egal, ob Pastor oder nicht: Das ist überhaupt nicht schön, wenn einem der Glaube abhanden kommt! Im Neuen Testament ist das griechische Wort für „Glaube“ dasselbe wie für „Vertrauen“, - denn darum geht's ja, wenn wir vom „Glauben“ sprechen: - Es geht um Lebensvertrauen, - fast gleichbedeutend mit „Gottvertrauen“... - Und wenn das austrocknet, - wenn alle schönen Bibelsprüche und Lebensweisheiten einem plötzlich „nichts mehr sagen“, - dann ist die Not groß!

Zum Glück - und Gott sei Dank! - gilt auch für die allermeisten Dürrezeiten im Glauben: „Es ist nicht immer so!“ - Die „Trockenperioden“ gehören irgendwie dazu - zum Leben wie zum Glaubens-Leben. -

Und es braucht wohl meistens „nur“ die Bereitschaft („nur“ in Anführungsstrichen, denn einfach ist das ja nicht!)... Es braucht die Bereitschaft, Geduld zu üben, - auszuhalten, - zu akzeptieren, dass das Leben - und eben auch das Glaubens-Leben - in Schwankungen verläuft: „Es ist nicht immer so“, - nicht immer so:



- und auch nicht immer so:



Natürlich mag man's lieber so:



- und sucht nach Möglichkeiten, diese „Grünphasen“ möglichst auszudehnen... - In der Bibel - im Psalm 1 - wird das Leben eines frommen, an Gottes Wort und Gottes Gebot orientierten Menschen so beschrieben:

*Glücklich ist der Mensch,
der nicht dem Vorbild der Frevler folgt
und nicht den Weg der Sünder betritt.
Mit Leuten, die über andere lästern,
setzt er sich nicht an einen Tisch.
Vielmehr freut er sich über die Weisung des HERRN.
Tag und Nacht denkt er darüber nach
und sagt Gottes Wort laut vor sich hin.
Er gleicht einem Baum,
der am Wasser gepflanzt ist.
Früchte trägt er zu seiner Zeit,
und seine Blätter welken nicht.
Alles, was er tut, gelingt ihm gut. (Psalm 1, 1-3)*

Psalmen sind Gedichte, - Poesie. Und Poesie übertreibt gerne. - „Wer sich an Gott hält, - *der gleicht einem Baum, der am Wasser gepflanzt ist. - Alles, was er tut, gelingt ihm gut.*“ - So einfach ist es bestimmt nicht mit dem Glauben! Er ist bestimmt keine Garantie für ein sorgenfreies Leben, - keine Erfolgsgarantie, - ganz bestimmt nicht! -

Ich finde aber das Bild einmalig schön: dass ich mich als Christ - als Christin gleichsam „ans Wasser pflanze“ - und damit in Kontakt bleibe mit dem Wasser des Lebens, - mit Gott... - - -

Von diesem „Lebenswasser“ habt Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden in fast zwei „Konfi-Jahren“ einiges gehört. Ich habe - so gut ich kann - versucht, euch ein bisschen was zu vermitteln von dem, was Christen glauben - und wie Christen versuchen, ihren Glauben zu leben. Es würde mich wahnsinnig freuen, wenn ihr einen „guten Eindruck“ mitnehmt - und euch gerne an eure „Konfi-Zeit“ erinnert...

Vielleicht noch ein bisschen an die Zeit als Drittklässler im allerersten „KU3“-Jahrgang unserer Gemeinde; - vielleicht an das erste Treffen im „zweiten Jahr“ im letzten September, das sich für mich anfühlte wie ein fröhliches Wiedersehen; - sicher bleibt vielen das lange Borkum-Wochenende in Erinnerung, - der hohe Wellengang auf der Rückreise... - - -

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, - ich wünsche euch, dass ihr eine Ahnung bekommen habt dafür, dass der Glaube - dass die Gemeinde in eurem Leben etwas sein kann, wo ihr auch in dürrer Lebenszeiten (wie Mose) „anklopfen“ könnt (*vgl. 2.Mose / Exodus 17, 1-7*), - damit ihr in Kontakt bleibt mit lebendigem Wasser, das euch erfrischt und belebt. Immer wieder.

Amen.